

vorbeizubringen, bevor das Grundstück neu verpachtet wird.«

»Danke.« Peggy lächelte ihn an.

»Percys Gemüse wird mir fehlen, denn es war immer frisch, und die Kartoffeln waren nie von Würmern angefressen.« Ihre Augen füllten sich mit Tränen. Am meisten würde sie das gut gelaunte Lächeln ihres Stiefvaters vermissen, der im letzten Monat von ihnen gegangen war. »Ich kann einfach nicht glauben, dass er nicht mehr da sein soll.«

»Ich auch nicht, meine Liebe.« Jim nahm seine Mütze ab und kratzte

sich den Kopf. »Aber Percys Grünzeug wird dir ganz bestimmt nicht fehlen. In Zukunft bringe ich dir jede Woche was von dem Gemüse, das in meinem Schrebergarten wächst. Ich habe immer jede Menge übrig, und es ist mir lieber, wenn du etwas daraus machst, als wenn ich es vergammeln lassen muss.« Er stieß ein dunkles Lachen aus. »Heute früh habe ich den jungen Tommy Barton dabei überrascht, wie er auf Percys Grundstück die Kartoffeln ausgegraben hat. Natürlich gab es

dafür etwas hinter die Löffel, aber schließlich habe ich ihn mitnehmen lassen, was er ausgebuddelt hat. Der arme kleine Kerl kann einfach nicht mit ansehen, wenn seine Mutter hungern muss. Und schließlich kann er nichts dafür, dass man den alten Barton wegen Raubes eingebuchtet hat, nicht wahr?«

In der Tat hatten Tilly Barton und die beiden Jungen Sam und Tommy, die dem Pig & Whistle praktisch gegenüber wohnten, es seit der Verhaftung ihres Ehemanns und Vaters alles andere leicht. Die

Bewohner der Mulberry Lane und all der anderen kleinen Gassen rund um den Spitalfields Market waren eine eingeschworene Gemeinschaft, und obwohl sie mitten im belebten East End lebten, herrschte eine Atmosphäre wie in einem Dorf. Der alte Barton war Stammgast in Peggys Pub gewesen, doch nachdem er seinen Job im Hafen verloren hatte, hatte er anscheinend nicht mehr ein und aus gewusst. Sie alle waren schockiert gewesen, als er wegen des versuchten Überfalls auf eines der kleinen Postämter der

Gegend festgenommen worden war, und seine Frau ging Peggy und den anderen Leuten aus der Straße seither möglichst aus dem Weg. Wahrscheinlich schämte sie sich einfach für die Taten ihres Ehemanns.

»Natürlich nicht.« Mit einem müden Lächeln strich sich Peggy eine Strähne ihrer honigblonden Haare, die unter der kleinen weißen Haube, die sie in der Küche trug, hervorgerutscht war, aus der Stirn. »Mir war nicht klar, dass Tilly so zu kämpfen hat. Ich werde ihr nachher